

aus dem 18. Jh., auf dem Umschlag des Heftes lautet: *Epitaphia in Ecclesiis Monasteriensibus*, ergänzt um die Bemerkung: *plura desunt*. Der Vf. hofft, „einen bescheidenen Beitrag zur Frömmigkeits- und Personalgeschichte des alten Bistums Münster vorgelegt zu haben“ (S. 57). Goswin Spreckelmeyer

Marie MALIVÁNKOVÁ WASKOVÁ, Návrh klasifikace historických spontánních nápisů [Vorschlag zur Klassifizierung spontaner historischer Inschriften; mit deutscher Zusammenfassung S. 143 f.], Sborník archivních prací 64/1 (2014) S. 109–150, legt als erste in der tschechischen Fachliteratur einen systematischen Entwurf zur Klassifizierung spontaner Inschriften in böhmischen Ländern vor, die – abgesehen von den frühesten Belegen aus dem späten 10. Jh. – ab dem 13. Jh. bis heute überliefert sind. Nomenklatur und Unterteilung der Graffiti und Dipinti stützen sich auf Detlev Kraack und Peter Lingens (Bibliographie zu historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, Krems 2001). Aufgrund persönlicher Erfahrungen mit der Dokumentation von Hunderten Inschriften (ab der Mitte des 14. Jh. bis zum 21. Jh.) auf der Burg Bečov nad Teplou in Westböhmen und unter Einbeziehung anderer tschechischer Belege gliedert Vf. das gesamte Material in drei Kategorien: (A) nach der Aufenthaltsdauer des Autors vor Ort als Besucher oder Bewohner; (B) nach der Art der Ausführung als Graffito oder Dipinto. Der Schwerpunkt der Klassifizierung liegt in der dritten Kategorie (C), die die Funktion des Graffito und die Absicht seines Autors akzentuiert. Als sechs häufig ineinander fließende Funktionen werden vorgeschlagen: 1) Selbstpräsentation (besonders Ich-war-hier-Graffiti), 2) persönliche Mitteilung (besonders aktuelle Gefühle und Meinungen, mit einer Untergruppe für religiöse Inhalte, v. a. Anrufung Gottes und der Heiligen), 3) Inschrift literarischen Charakters (besonders Redewendungen), 4) mit memorialem Zweck (zur Erinnerung an Ereignisse), 5) mit utilitärem Charakter, 6) unkonkret (ohne konkrete Absicht, bzw. als Dekoration). Mit der Definition der Gruppe von utilitären Inschriften für das augenblickliche eigene Bedürfnis (z. B. zur wirtschaftlichen Tätigkeit) erweitert die Vf. die Nomenklatur von Kraack und Lingens, die die Entstehung der Graffiti fast ausschließlich nur mit deren kommunikativen Funktionen verbanden. Zum Schluss wird auf kulturhistorische Aspekte der spontanen Inschriften hingewiesen, z. B. seit wann es zur negativen Wahrnehmung der Graffiti als Vandalismus kam. Eine Auswahlbibliographie (S. 137–141) und Bildbeilagen (S. 144–150) sind selbstverständlich vorhanden. Jan Hrdina

Thomas THOMOV, Four Scandinavian ship graffiti from Hagia Sophia, Byzantine and Modern Greek Studies 38 (2014) S. 168–184. – Der Vf. präsentiert hier die Bedeutung seiner Feldforschung über graffiti in der oberen Galerie der Hagia Sophia anhand der Skizzen von vier Segelschiffen der Wikinger.

Franz Tinnefeld

Pierre-Vincent CLAVERIE, Les difficultés de l'épigraphie franque de Terre sainte aux XII^e et XIII^e siècles, Crusades 12 (2013) S. 67–89, erörtert mit zehn Abb. oft nur fragmentarisch erhaltene Grabinschriften aus dem Heiligen Land,